

Allah, o mein Vater, wie lange soll dies Frauenmorden dauern? Soll ich dir sagen, was mir im Sinn liegt, um beide Seiten vor dem Untergang zu retten?“ „Fahre fort, meine Tochter“, erwiderte er — und sie sprach: „Ich wünsche, daß du mich diesem König Schahiar zur Frau gibst; entweder werde ich leben, oder ich werde ein Lösegeld für die Töchter der Moslems und das Werkzeug ihrer Befreiung aus seinen Händen und deinen.“ „Allah bewahre dich,“ rief er in hellem Zorn, der keiner Nahrung mehr bedurfte, „witzarme, setze dein Leben nicht solcher Gefahr aus! Wie wagst du mich mit Worten anzureden, die so fern der Klugheit stehen und so nah der Torheit! Wisse, daß, wem es an Erfahrung in Dingen der Welt gebricht, leicht ins Unglück gerät; und wer nicht das Ende bedenkt, behält nicht die Welt zum Freunde; und die Leute des Volkes sagen: Ich lag bequem, nur meine Dienstbereitschaft brachte mir Unbequemlichkeit.“ „Unbedingt mußt du“, unterbrach sie ihn, „mich zur Täterin dieser guten Tat machen und ihn mit dir töten lassen, wenn er will; ich sterbe nur als ein Lösegeld für andere.“ „O meine Tochter,“ fragte er, „und wie soll das dir nützen, wenn du dein Leben fortgeworfen hast?“ Und sie antwortete: „O mein Vater, es muß sein, komme davon, was da wolle.“ Der Vezier geriet nochmals in Zorn und tadelte und schalt sie und schloß: „Wahrlich, ich fürchte, es werde dir ebenso ergehen wie dem Esel und dem Ochsen mit dem Handelsmann.“ „Und wie“, fragte sie, „erging es ihnen, mein Vater?“ Und er begann